

**Nekr
G
98**

Zum Andenken an
MARCEL GIROUD-ERBSLAND
1914—1958



Nekr G 98

G E D E N K F E I E R

anlässlich der Bestattung von

Marcel Giroud - Erbsland

Freitag, den 25. April 1958
im Krematorium in Zürich

In Herrn Gottes:

Der allmächtige Gott, der Herr unserer Welt, möge uns
dieser Zeit in die Ewigkeit erheben.

Marcel Giroud

Gatte der Doris geb. Erbsland, Vater des 1957 verstorbenen Sohnes,
John des Hille und der Frau Blanche geb. Erbsland am 2. April
1914, gestorben im Alter von 43 Jahren.

Wir sind hier zusammengekommen, um in Gottes Licht
und Trost zu suchen.

G 80-0460
Willh. Frei
Kilberg

G E D E N K P I E R

anlässlich der Bestattung von

Marcel Giroud - Erbsland

Freitag, den 25. April 1938
im Krematorium in Zürich



ORGEL-EINGANGSSPIEL

Fantasie in g-moll
von Johann Sebastian Bach

*

Eingangsworte
von Pfarrer Walter Kuster

Christus, der ist mein Leben
und Sterben ist mein Gewinn.

A m e n

Im Herrn Geliebte!

Der allmächtige Gott, der Herr unseres Lebens, hat aus dieser Zeit in die Ewigkeit abgerufen:

Marcel Giroud

Gatte der Doris geb. Erbsland, Vater des dreijährigen Claude, Sohn des Emile und der Emmy Giroud-Sigrist, geboren am 8. April 1914, gestorben im Alter von 44 Jahren.

Wir sind hier zusammengekommen, um in Gottes Wort Licht und Trost zu suchen.

So spricht der Herr:

"Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, sondern soviel der Himmel höher ist als die Erde, sind auch meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken. Aber ich weiss wohl, was für Gedanken ich über euch habe, Gedanken des Friedens und nicht des Leides, dass ich euch gebe das Ende, des ihr wartet."

Und weiter spricht der Herr:

"Ich habe dich je und je geliebet; darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte.

Die Leiden dieser Zeit sind nicht wert der Herrlichkeit, die an uns geoffenbaret werden soll. Und wir wissen, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen.

Gelobet sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und Gott alles Trostes, der uns tröstet in all unserer Trübsal."

A m e n

*

Ansprache von Dr. Eduard Seiler

Verehrte Trauerversammlung!

Mit tiefer Ergriffenheit nimmt der Lions Club Zürich von seinem lieben langjährigen Mitglied und Freund Marcel Giroud Abschied. Nie wurden wir stärker berührt von der bitteren Wahrheit, dass Leben und Tod so nahe beieinander stehen. Am Dienstag letzte Woche, an der Generalversammlung unseres Clubs, weilte Marcel noch in gewohnter Fröhlichkeit unter uns und trug wie stets sein gesundes Urteil, sein vermittelndes, humorvolles Wort zu den Verhandlungsfragen bei. Vor drei Tagen nur traf uns die bestürzende Kunde seiner plötzlichen schweren Erkrankung, und heute bereits stehen wir vor seinem Sarg - alles in der kurzen Frist einer einzigen Dekade. Wir können es kaum fassen!

Acht Jahre ungetrübter Freundschaft mit Marcel waren uns seit seinem Beitritt als Mitglied vergönnt. Von Anfang an wurde uns ersichtlich, wie sehr ihm das Ideal der weltweiten Lions-Bewegung, das Dienen und Helfen im Brückenschlag der Nächstenliebe von Freund zu Freund, von Mitbürger zu Mitbürger und auch von Nation zu Nation ein echtes Herzensbedürfnis waren. Er hat uns in den alltäglichen Dingen des Club-Lebens gezeigt, dass dieses Ideal -soll es nicht blosses Lippenbekenntnis bleiben- eben vom Einzelnen an seinem Ort und zu seiner Stunde gelebt und geübt werden muss.

Immer war er bereit, in die Lücke zu springen, dem vollen Mass seiner anstrengenden beruflichen Tätigkeit noch die Bürde selbstloser Arbeit im Dienste des Clubs hinzuzufügen. So wirkte er mit ganzem Einsatz in unseren Aufnahme- und Activity-Kommissionen mit, und harrte vor allem mit heiterem Gemüt als Treuester der Treuen auf dem nicht immer dankbaren Posten des Club-Kassiers aus, ein Mandat, das ihm unsere Generalversammlung noch vor wenigen Tagen mit einer spontanen Dankes- und Vertrauenskundgebung für eine weitere Amtsperiode

übertrug. Die unübertreffbare Exaktheit und Zuverlässigkeit, mit der er gerade diese Aufgabe versah, liessen uns ermessen, wie wohlbegründet das hohe berufliche Ansehen war, das er im väterlichen Treuhand- und Revisionsgeschäft genoss.

So möchte ich denn der schwerkgeprüften Trauerfamilie, und vor allem seiner verehrten Frau, im Namen des Zürcher Lions Clubs unser tiefempfundenenes Beileid aussprechen.

Dir aber, lieber Marcel, danke ich für alles, was Du für uns je und je getan hast. Möge es Dir der Herrgott reichlich vergelten!

Wir nehmen von einem guten und tüchtigen Mann, der in den besten Jahren des Lebens stand, wehmütig Abschied. Uns war er mehr - er war uns ein wahrer, ein unvergesslicher Freund!

*

Abdankungsansprache von Walter Kuster
Pfarrer am Schaffhauser Münster

Nach diesen ehrenden Abschiedsworten wahrer Freundschaft stellen wir unsere Gedanken unter ein Wort, das wir aufgezeichnet finden im 106. Psalm, wo wir im 1. Verse lesen:

"Danket dem Herrn, denn er ist freundlich,
und seine Güte währet ewig."

A m e n

Meine Lieben!
Liebe Trauerversammlung!

Dass wir einen H e r r n über uns haben, dass wir diesem Herrn angehören und dass er über uns verfügen kann, das offenbart uns das plötzliche, für uns viel zu frühe Abscheiden unseres lieben Marcel in ganz besonders schmerzlicher Weise. Wir alle, die wir gesund sind und so selbstsicher leben und unsern Geschäften nachgehen, verdanken das ja im Grunde genommen nur der Gnade unseres Herrn. Wir gleichen den Sommerblumen, die ihre Kraft, Schönheit und Farbenpracht aus der Sonne saugen und die absterben müssen, wenn wir sie ins Dunkle verpflanzen. So leben wir Menschen täglich und stündlich von der Gnade unseres Herrn und verwelken gar schnell, wenn dieser Herr uns nach seinem geheimnisvollen Plan das Leben entzieht.

Nun heisst es aber in unserm Textwort von diesem Herrn: " E r i s t f r e u n d l i c h ", und der Psalmist steht mit seinem Bekenntnis nicht allein, es ist nur e i n e Stimme in einem tausendfältigen Chor. Der Herr ist freundlich, das bedeutet: Er ist u n s e r F r e u n d . Meine Lieben, heute scheint es uns allen, als hätte Gott wie ein Feind in euer glückliches Familienleben eingegriffen. Wie ein Feind

hat Gott Dich, Doris, Deines inniggeliebten Gatten, den kleinen Claude seines treubesorgten Vaters, und euch, meine beiden Lieben, eures guten Sohnes beraubt, gleichsam ohne Mitempfinden. Es geht euch ähnlich wie den Jüngern, als ihnen Jesus damals auf der sturmgepeitschten See durch die Nacht entgegenkam: Sie erkannten ihn nicht, sie meinten, es sei ein Gespenst, und schrieen auf. Aber da hörten sie durch das Heulen des Sturmes die tröstliche, vertraute Stimme ihres Herrn: "Fürchtet euch nicht, ich bin's!" So will euch Christus in dieser Stunde auch wie ein fremdes Gespenst vorkommen; aber durch sein Wort dringt seine vertraute Stimme an euer Ohr und will es euch einprägen: Er ist trotzdem f r e u n d l i c h .

Seht, das Leben des Menschen ist so etwas wie ein kunstvolles Teppichgewebe, das wir hier auf Erden nur von unten herauf erblicken. Darum laufen die Fäden für unsere Begriffe oft so sinnlos kreuz und quer durcheinander. Gott aber wirkt dieses Gewebe auf der rechten Seite, von oben herab, und da hat alles Sinn, da ist alles e i n Bild, e i n wunderbares Ganzes. In diesem Wissen wollen wir uns jetzt einfach diesem grossen Wort hingeben: Der Herr ist freundlich. Wir wollen uns an dieses Wort klammern, so wie man sich an einen Rettungsring klammert, bis wir wieder auf festem Boden stehen dürfen.

Gottes Freundlichkeit hat uns wahrhaftig schon entgegengeleuchtet a u s d e m L e b e n und Wesen unseres Marcel. Er wurde hineingeboren in ein gesegnetes Familienleben, und ihr, lieber Onkel Milo und Tante Emmy, seid ihm in seiner Entwicklung zur Seite gestanden wie zwei Säulen. Wir alle, die wir euch kennen, wir wissen, wie Du, sein lieber Vater, mit Deinem lauterem Charakter und Deiner reellen Geschäftsführung Gottes Gebote in sein Herz hineingebrannt hast. Und Du, liebe Tante Emmy, hast ihm als Mutter nicht nur ein schönes Heim bereitet droben in Kilchberg, auf eurem sonnumfluteten Hügel, Du hast ihm mit Deinem Glauben auch vorangeleuchtet zum ewigen Leben, Du hast ihm alle Angst vor dem Sterben genommen und ihn vorbereitet auf diese seine letzte Wegstrecke. Und da ist ihm zur Seite aufgewachsen sein Bruder, der in

wahrer Freundschaft und Kameradschaft mit ihm verbunden war, der mit ihm nicht nur die Bubenstreiche ausgeheckt, sondern auch das Leben gemeistert hat. Die geheime Hoffnung des Vaters war aufs schönste erfüllt, als es den herangewachsenen jungen Mann in das geachtete Geschäft des Vaters hinzog, das dieser nicht zuletzt für ihn aufgebaut hatte. Im Jahre 1948 absolvierte Marcel Giroud sein Diplom als Bücherexperte und war seither der Mitarbeiter seines Vaters, Freund und Mitarbeiter zugleich.

Aber Gottes Freundlichkeit hat dem lieben Verstorbenen nicht nur gute Eltern, einen lieben Bruder und die Gaben des Geistes geschenkt: da bist auch Du, Doris, seine treue Frau, die ihm so viel Glück beschieden hat. Du denkst jetzt zurück an all die schönen, reichen Stunden eurer innigen Gemeinschaft, Du denkst an euren Claude, an dem Marcel sich so von Herzen freute, und wir alle sehen die vielen Bekannten, die unserm Marcel treue Freundschaft erwiesen haben und deren grosse Anteilnahme uns tief bewegt. Und wir müssen bekennen: All das sind eindrückliche Zeichen der Freundlichkeit Gottes über dem Leben des Entschlafenen. Sogar dies war Gottes Freundlichkeit, dass Marcel so schnell von seinem schweren Leiden erlöst werden durfte.

Und dann hat doch auch aus seinem Wesen ein Strahl der Güte und Liebe Gottes herausgeleuchtet. Wieviel Fröhlichkeit hat er in das Leben seiner Mitmenschen hineingespundet, er war, wie er aus Freundesmund soeben geschildert worden ist, wirklich ein hilfsbereiter und dienender Mensch, still und bescheiden, aber zuverlässig und stets mit klugen Ratschlägen zur Hand. Sein ruhiges, frohes und zufriedenes Wesen tat vielen wohl, und wer immer geschäftlich mit ihm zu tun hatte, der merkte bald, dass er nicht ein trockener Geschäftsmann war, sondern dass es ihm überall um das Menschliche ging, dass ihm menschliche Beziehungen überaus wertvoll waren. Wo er mit seiner Arbeit dabei war, da war er auch mit seinem Herzen dabei. Gottes Freundlichkeit war es, dass uns dieser liebwerte Mensch gegeben war. Und

vor allem ihr, liebe Leidtragende, wieviel Liebe habt ihr vom Verstorbenen empfangen! Einen besseren Sohn, einen besseren Gatten und Bruder hättet ihr euch nicht vorstellen können, so habt ihr mir selber gesagt. Wie taktvoll, wie freundlich und aufmerksam ist euch Marcel je und je begegnet, ihr habt ihn gar nicht anders gekannt, und seine Freundlichkeit war für euch ein Abglanz der Freundlichkeit Gottes.

Das Leid, das euch, meine Lieben, jetzt einhüllt, ist zu vergleichen der Einfassung eines Edelsteins, nämlich des Edelsteins eures Glückes. Der Edelstein, das G l ü c k , ist in der M i t t e . Wie die Einfassung um des Edelsteins willen da ist und nicht der Edelstein um der Einfassung willen, so ist das Leid des Glückes wegen da und nicht das Glück des Leides wegen. Es wird euch ja in dieser Stunde des Abschieds nur erst recht deutlich, wieviele Jahre des Glückes euch als ein Gottesgeschenk in den Schoss gefallen sind. Und Gott will unser Glück. In den Stunden der Fröhlichkeit, da ist uns diese gütige Gesinnung Gottes offenbar, jetzt, in den Stunden der Trauer, da ist sie uns völlig verborgen, verschlungen von unserer Verzweiflung. Aber der christliche Glaube - Gott sei Dank lebt er in euch, meine Lieben! - macht uns dennoch gewiss, dass Gott unser Bestes will, auch wo wir ihn nicht verstehen können. Hat er doch in seiner unendlichen Liebe seinen einzigen Sohn für uns alle dahingegeben, auch für euren Marcel, damit er selig werde; und was es heisst, einen Sohn dahingegeben, das habt ihr nun selber erfahren! So gross ist Gottes Liebe, und während das Leid vergeht, besteht sie für alle Ewigkeit und ist ohne Ziel und Ende. Darum wären wir undankbar, wollten wir heute nur jammern; darum gehört an dieses Grab trotz allem Schweren ein Wort des tiefen D a n k e s , des Dankes für alle Wärme, die von dem liebenswürdigen Menschen Marcel Giroud ausgegangen ist, des Dankes für alle Gaben, mit denen Gott ihn ausgestattet hat. Indem wir uns tapfer zum Danken überwinden, ringen wir uns schon zum Troste durch, denn beim Danken fängt der Trost an.

Noch einen Augenblick wollen wir verweilen beim Schluss unseres Textwortes: " G o t t e s G ü t e w ä h r e t e w i g . " Gottes Güte strahlt nicht nur aus eurer Vergangenheit mit Marcel, sie bleibt für alle Ewigkeit. Sie ist mit dem heutigen Tag nicht einfach abgeschnitten, sie dauert weit über das Grab hinaus. Und zwar ist sie nicht einfach eine Gottesgüte an sich, eine abstrakte Gottesgüte, sondern es ist eine Güte für u n s , für ihn, unsern Marcel, und für uns, die Zurückgebliebenen. Was Gottes Güte und Freundlichkeit in der Zukunft für uns auf Erden beschlossen hat, das ist uns noch verhüllt, das ist wie eine Knospe, die sich erst noch öffnen wird. Gott führt uns ja mit seiner einen Hand oft an den Abgrund der Verzweiflung; aber noch ehe wir darin versinken, holt er uns mit der andern Hand erst recht an sein Vaterherz. Ihr, die Trauernden, seid diesem Gott sogar ganz besonders lieb, er ist euch ganz besonders nahe, er nennt sich ein Gott der Witwen und Waisen. Wehe einem jeden, der eine Witwe oder eine Waise übergeht, sie sind Gottes besonderem Schutz anbefohlen und verdienen auch bei uns ganz besondere Aufmerksamkeit und Fürsorge! Darum wissen wir auf alle Fälle dies: Gott selber wird in der kommenden Zeit bei euch sein und euch tragen und helfen. Hofft auf diesen Gott, lasst euch von ihm voll Vertrauen weiterführen, er will euch Beistand und Trost sein!

Aber das ist noch nicht alles. Gott hat in seiner allmächtigen Liebe auch unsern ärgsten Feind, den Tod, besiegt. So freundlich ist Gott, dass er uns lebenshungrigen und sehnächtigen Menschen ein e w i g e s Glück nicht nur verheissen sondern in seinem Sohn gegeben hat. Also ist das Grab nur etwas Vorläufiges, und also reden wir jetzt nicht vom toten Marcel, sondern wir reden von seiner Auferstehung. Gott leben sie alle, unsere Toten! Am Anfang, in der Mitte und erst recht am Ende bleibt nur Eines: Gottes Freundlichkeit, Gottes Güte, Gottes Herrlichkeit! Der Herr schenke es uns allen, dass wir sie einst bei der Auferstehung schauen dürfen in Vollendung!

A m e n

ORGEL-VORTRAG
von Willy Hardmeyer

Adagio in G-Dur
von J.V. Fiocco

und

"So nimm denn meine Hände"
von Friedrich Silcher

Befiehl du deine Wege
und was dein Herze kränkt,
der allertreusten Pflege
des, der den Himmel lenkt.
Der Wolken, Luft und Winden
gibt Wege, Lauf und Bahn,
der wird auch Wege finden,
da dein Fuss gehen kann.

Dem Herrn musst du vertrauen,
wenn dir's soll wohlergehn,
auf sein Werk musst du schauen,
wenn dein Werk soll bestehn.
Mit Sorgen und mit Grämen
und mit selbsteigner Pein
lässt Gott sich gar nichts nehmen,
es muss erbeten sein.

Dein' ew'ge Treu und Gnade,
o Vater, siehet recht,
was gut sei oder schade
dem sterblichen Geschlecht.
Und was du dann erlesen,
das treibst du, starker Held,
und bringst zu Stand und Wesen,
was deinem Rat gefällt.

Weg hast du allerwegen,
an Mitteln fehlt's dir nicht;
dein Tun ist lauter Segen,
dein Gang ist lauter Licht.
Dein Werk kann niemand hindern,
dein' Arbeit darf nicht ruhn,
wenn du, was deinen Kindern
erspriesslich ist, willst tun.

A m e n

Im Namen der Trauerfamilie danke ich euch allen von ganzem Herzen, die ihr unserem lieben Marcel während seiner Erdenwanderung Liebe geschenkt und Liebe erwiesen habt. Nochmals innigen Dank für alle Zeichen eurer herzlichen, aufrichtigen Teilnahme, sie sind Onkel Milo und Tante Emmy und Doris wirklich Hilfe und Trost gewesen.

Und als Diener unserer Kirche bitte ich euch, sie, die Leidtragenden, in eure Fürbitte einzuschliessen aus dem Glauben heraus, dass Gott uns allein trösten kann, über Bitten und Verstehen hinaus. Im Wissen darum, dass nicht das, was im Grabe liegt, das Letzte ist, was von Marcel bleibt, sondern dass durch Gottes Gnade das Letzte heisst: **L e b e n**, ewiges Leben, wollen wir jetzt voll Dankbarkeit vor unseren himmlischen Vater hintreten und miteinander beten.

G E B E T

Grosser, allmächtiger, heiliger Gott! Auch in dieser Stunde des Abschiedsschmerzes treten wir vor dein Angesicht, um dich zu loben, um dich zu preisen, um dir zu danken. Ja, Vater, wir danken dir von ganzem Herzen, dass du uns Marcel gegeben hast. Wir danken dir für all den reichen Segen, der von ihm ausgehen durfte. Wir danken dir für alle Liebe, die er empfangen hat, in Sonderheit von Seiten seiner Nächsten. Wir danken dir für diese Liebe, weil wir wissen: diese Liebe ist ein Zeichen deiner Liebe, die bleibt für alle Ewigkeit. Darum danken wir dir auch besonders dafür, dass du deinen einzigen Sohn für unseren Marcel dahingegeben hast, auf dass wir jetzt unter der Verheissung des ewigen Lebens stehen. Wir flehen dich an, o himmlischer Vater, sei du seinen Angehörigen Trost und Beistand, Wegweisung und Führung, Stütze und Stärke! O Herr, hilf ihnen allen! Lass auch uns bedenken,

dass wir sterben müssen, und lass uns darum bauen an deinem Reich solange wir können, an deinem Reich der Liebe, der Wahrheit und der Gerechtigkeit.

A m e n

Herr, segne uns und behüte uns. Herr, lass leuchten dein Angesicht über uns und sei uns gnädig. Herr, erhebe dein Angesicht auf uns und unsere Lieben, und gib ihnen und uns deinen Frieden, deinen ewigen Frieden.

A m e n

ORGEL-AUSGANGSSPIEL

Grave in G-Dur
von Johann Sebastian Bach